

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 169 (2003)
Heft: 3

Artikel: Der Chefredaktor im Gespräch mit dem Militärpublizisten : Heinrich L. Wirz
Autor: Wirz, Heinrich L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... dem Militärpublizisten

Heinrich L. Wirz

Weltwirtschaftsforum Davos 2003
(WEF)–Armee und innere Sicherheit

Welches ist der Gesamteindruck Ihrer Truppenbesuche?

Der Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) erliess am 21. Januar 2003 einen Tagesbefehl an alle zu Gunsten des WEF Davos im Dienst stehenden Angehörigen der Armee. Er schreibt: «Sie sind gut ausgebildet, ausgerüstet und gut vorbereitet. Ich habe volles Vertrauen in Sie.» Er erwarte von der Truppe, dass sie ihren Auftrag diszipliniert und besonnen erfülle.

Bei meinen Besuchen gelangte ich zur Überzeugung, dass die Zuversicht des Chefs VBS gerechtfertigt ist. Insbesondere haben mich die Ernsthaftigkeit sowie die Einsatz- und Leistungsbereitschaft der Truppe beeindruckt. Zudem wird Geheimhaltung wieder gross geschrieben.

Mit welchen Bedrohungen und Gefahren mussten die Sicherheitskräfte rechnen?

Es ging darum, das Undenkbare nicht nur zu denken, sondern auch vorzubereiten. Zu berücksichtigen waren vier hauptsächliche Gefährdungen. Erstens die Naturgewalten im Gebirgsraum, die zum Beispiel eine mehrstündige Sperrung der beiden Zufahrtsachsen – Bahn und/oder Strasse – bewirken könnten, verbunden mit einem Verkehrszusammenbruch im Grossraum Chur. Zweitens gewalttätige Demonstranten, die zum Beispiel eine durch die Truppe geschützte Einrichtung an einem unerwarteten Ort mit Masse angreifen. Drittens terroristische Anschläge zu Lande und aus der Luft gemäss mancherlei Mutmassungen in den Medien. Viertens eine Kombination dieser Bedrohungen und Gefahren. Wie frühere Zerstörungsversuche im Umfeld des WEF zeigen, ist das Leitungsnetz für Elektrizität, Übermittlung und Trinkwasser besonders gefährdet.

Wie beurteilen Sie den polizeilich – militärisch – zivilen Sicherheitsverbund der Bündner Behörden?

Man kann tatsächlich erstmals von einem derart vernetzten und vielfältigen Verbund eingesetzter sicherheitspolitischer Mittel in der Schweiz sprechen: Polizeibeamte aus 26 Kantonen, dem Fürstentum Liechtenstein sowie – mit Wasserwer-

fern – aus zwei deutschen Bundesländern, Berufs- und Milizangehörige der Armee, Angehörige des Grenzwachtkorps, des Bundessicherheitsdienstes, der Bundes-, Bahn- und Flughafensicherheitspolizei, des Zivilschutzes, der Gemeinde- und Verkehrsbetriebe, der Spitäler, der Verkehrskadetten sowie der privaten, in- und ausländischen Sicherheitsdienste und die Schutzhunde von Armee und Polizei. Die rund 300 Angehörigen des Festungswachtkorps (FWK) schützten erstmals selbstständig ihr zugewiesene Personen und Objekte.

Dieses fein verzahnte Räderwerk hat wesentlich dazu beigetragen, dass das WEF in Davos selbst ohne grössere Sachbeschädigungen und Zwischenfälle durchgeführt werden konnte.

Welche Aufträge hatte die Armee auszuführen?

Der Assistenzdienst für zivile Behörden ist ein so genannter subsidiärer, das heisst unterstützender Einsatz. Gemäss Militärgesetz können Truppen den zivilen Behörden auf deren Verlangen Hilfe leisten, zum Beispiel zur Wahrung der Lufthoheit sowie «zum Schutz von Personen und besonders schutzwürdigen Sachen». Vereinfachend zusammengefasst haben die Aufträge der Luftwaffe und des Heeres gelautet: Schützt

den Luftraum über Davos beziehungsweise schützt Einrichtungen und Personen in und um Davos. Zu diesem Zweck unterstand die auftragsbezogen verstärkte Territorialbrigade 12 dem Kommando der zu unterstützenden Kantonspolizei Graubünden. Auf taktischer Stufe ist es insbesondere gegangen um: aufklären, beobachten und melden, bewachen, überwachen und kontrollieren sowie härten, das heisst Einrichtungen zu deren Schutz baulich verstärken, zum Beispiel durch Beleuchtung, Gitterzäune und Stacheldraht. Die Armee hatte keinen Auftrag zum Ordnungsdienst.

Wie wurden Verbindung und Übermittlung innerhalb der Armee und mit ihren Sicherheitspartnern in diesem topografisch schwierigen Gelände gewährleistet?

Das Kommando der Schule für Kader- und Systemausbildung der Übermittlungstruppen plante die militärische Kommunikation für das WEF. Innerhalb der Truppe und zu den Polizeistellen wurde das Armeeführungsnetz verwendet. Dieses automatische und unabhängige Netz auf Stufe Armee/Landesregierung erlaubt geschützte Telefonverbindungen in der ganzen Schweiz mit möglichen Übergängen in andere militärische oder zivile Netze. Zur Überlagerung und zusätzlichen Sicherheit

Der Kalte Krieg: Ausgewählte Aspekte der Militärgeschichte seit 1945

PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer

jeweils Freitag 8 bis 10 Uhr, gelesen an der ETH E 1.2, Beginn 4. April 2003

Inhalte:

«Der gemeinsame Nenner für alle aktuellen Konflikte erschliesst sich erst aus der historischen Dimension: Der Versuch zur Erklärung zeitgeschichtlicher oder gar zeitgenössischer Konflikte führt stets in die Vergangenheit, weit über den modernen Imperialismus hinaus, oft um Jahrhunderte, im Extremfall gar um Jahrtausende zurück» (Immanuel Geiss).

Es gibt viele Wege, aktuelle Konflikte zu analysieren. Die Militärgeschichte mit ihren zentralen Forschungsgegenständen «Militär» und «Krieg» berührt eines der wichtigsten Problemfelder unserer Zeit.

Es geht in dieser Vorlesung vor allem darum, die historische Dimension militärischer Gegenwartsphänomene aufzuzeigen und so

deren prinzipielle Veränderbarkeit bewusst zu machen. Die traditionelle militärgeschichtliche Analyse von Kriegsgründen, Organisation der Streitkräfte, Einsatzdoktrin, Operationen und Kampfverfahren soll dabei nicht vernachlässigt werden.

Das Schergewicht der Darstellung liegt auf folgenden Themen:

- Kalter Krieg = Ideologische Auseinandersetzung, Folgen des Zweiten Weltkrieges, Atomwaffe als politisches Mittel
- Korea
- Indochina, Vietnam
- Nahostkriege um Palästina
- Europa (Deutsche Frage, Ungarn 1956, CSSR 1968)
- Zusammenbruch des Ostblocks

G.



Gebirgsfüsilierkompanie III/236 bewacht ein gehärtetes Objekt

Bild: HLW

wurden Funkgeräte SE-135 und SE-235 eingesetzt. An bewachten Standorten und in Kommandoposten befanden sich SE-235 für den verschlüsselten Funkbetrieb. Für bewegliche Einsätze dienten die artverwandten SE-135. Bei der Truppe, der Polizei und in den Hubschraubern wurden die gleichen Funkgeräte benutzt. Verbindung und Übermittlung in diesem zerklüfteten Gelände wurden mit mehreren Relaisstationen sichergestellt.

Wie und durch wen wurde die Armee am WEF öffentlich wahrgenommen?

Bevölkerung und Gäste haben vor allem die lufttransportierenden und bodenüberwachenden Hubschrauber «Alouette III», «Super Puma» und – neu – «Cougar» gehört und gesehen. Je nach Wetterlage wurden auch die F/A-18 «Hornet» wahrgenommen. In Davos selbst und durch das Prättigau waren Angehörige des FWK und der Militärpolizei zu erblicken, zum Teil in ihren orangefarbenen Jacken. Hingegen entgingen dem ungeübten Auge die sich unauffällig verhaltenden Armeeeingehö- rigen in ihren Tarnanzügen innerhalb und ausserhalb der zu schützenden militärischen und zivilen Einrichtungen. Ausserhalb Davos brauchte es einige Übung, um die gehärteten, rund um die Uhr geschützten Objekte mit ihren Besatzungen zu erkennen. Man hätte der Territorialbrigade 12 und damit unserer Milizarmee mehr öffentliche Aufmerksamkeit gewünscht. Die gut orientierte Zivilbevölkerung verhielt sich, mit einigen wenigen Ausnahmen, gegenüber den zumeist einheimischen Armeeeingehö- rigen sehr zuvorkommend.

Haben Sie wesentliche Mängel festgestellt?

Ja, deren drei, die jedoch nicht die Armee selbst zu verantworten hat. Erstens: die zu knappen militärischen Personalbestände. Wohl hat der Bundesrat 1500 Armeeeingehö- rige zu Gunsten des Kantons Grau-

bünden für das WEF bewilligt. Man lasse sich von dieser Zahl nicht blenden! Bei einem einwöchigen Dauer- und Dreischichtbetrieb einschliesslich Logistik muss eine im Verhältnis zum Auftrag genügende (Einsatz-)Reserve vorhanden sein. Zweitens: Die Informationsführung des VBS hat es verpasst, der Militärfachpresse einen Truppenbesuch zu ermöglichen. Drittens: Warum das Flughafenregiment 4 zur Erfüllung seines ureigenen Auftrags – Schutz des Flughafens Zürich-Kloten oder von Landeplätzen im Grossraum Chur – nicht aufgeboten worden ist, bleibt eine offene politische Frage.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus Ihren Beobachtungen und Besuchen im Rahmen des WEF 2003?

Kurz gesagt: Ohne Armee kein WEF! Erstens: In der Schweiz können internationale oder nationale Grossveranstaltungen nicht mehr ohne die Armee durchgeführt werden, insbesondere bezüglich Logistik und Sicherheit. Zweitens: Zu diesem Zweck verfügt die Schweizer Armee über gut geführte, einsatzbereite, ausgebildete, ausgerüstete und raumverbundene Territorialverbände. Warum ausgerechnet diese in der Armee XXI auflösen? Drittens: Die politischen Entscheide zum Assistenzdienst müssen frühzeitig und mit ausreichenden personellen Reserven getroffen werden. Viertens: Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Assistenzdiensten, zum Beispiel WEF Davos 2003, Föderalismus-Konferenz St. Gallen 2002, müssen sowohl bei der Planung der Armee XXI und eines allfälligen Sicherheitsdepartementes als auch beim Vorhaben «Überprüfung des Systems der inneren Sicherheit der Schweiz» (USIS) gründlich und vorurteilslos einbezogen werden. Fünftens: Im Vergleich zum diesjährigen WEF wird der Schutz des G-8-Gipfels von Anfang Juni 2003 in Evian (F) an die interkantonale und – zusätzlich – an die internationale Sicherheitszusammenarbeit politisch, polizeilich und militärisch viel höhere Anforderungen stellen sowie zu Lande, zu Wasser und in der Luft wesentlich mehr Mittel benötigen. ■

Gelesen

in der «International Herald Tribune» vom 27. Dezember 2002: **For CIA suspects abroad, brass-knuckle treatment** (von Dana Priest/Barton Gellman).

Zur Behandlung von vermuteten Al Qaeda- und Talibankämpfern während ihrer Gefangenschaft in der von der U.S.-besetzten Air-Base Bagram (Afghanistan) und Diego Garcia (Indischer Ozean), «where the CIA undertakes or manages the interrogation of suspected terrorists»:

Seite 1: «At times they are held in awkward, painful positions and deprived of sleep with a 24-hour bombardment of lights – subject to what are known as ‘subject and duress’ techniques. Those who cooperate are rewarded with creature comforts, interrogators whose methods include feigned friendship, respect, cultural sensitivity and, in some cases, money. Some who do not cooperate are turned over – ‘rendered’, in official parlance – to foreign intelligence services whose practice of torture has been documented by the U.S. government and human rights organizations.»

Seite 7: «The CIA hands lower-level captives to foreign intelligence services – notably those of Jordan, Egypt and Morocco – with a list of questions the agency wants

answered. These ‘extraordinary renditions’ are done without resort to legal process and usually involve countries with security services known for using brutal means».

«According to one official who has been directly involved in rendering captives into foreign hands, the understanding is ‘we don’t kick the (expletive) out of them. We send them to other countries so they can kick the (expletive) out of them’.»

«Free from the scrutiny of military lawyers steeped in the international laws of war, the CIA and its intelligence service allies have the leeway to exert physically and psychologically aggressive techniques, said national security officials and U.S. and European intelligence officers.»

«Bush administration appointees and career national security officials acknowledged that, as one of them put it, ‘our guys may kick them around a little bit in the adrenaline of the immediate aftermath’ and ‘pain control in wounded patients is a very subjective thing’.»

Von offizieller Seite heisst es: «We’re not aware of any torture or even physical abuse.»

A. St.